

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 38

Rubrik: Kürzestgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Italiens Kommunisten haben Mühe mit dem eigenen Humor

Ein tückischer Trick der KPI

Was von den Italienern zu halten ist, das wissen wir. Lieder zur Mandoline anstatt ernsthafter Arbeit. Endloses Geschwätz anstelle von wortkargem Ernst. Für alle, die es noch nicht wissen sollten: Italienische Kommunisten sind in erster Linie Italiener.

Ihr Zentralorgan *L'Unità* (Einheit heisst das in unserer klaren Sprache) ist nicht ernster zu nehmen als der ganze KPI-Verein. Wenn ihre Redaktoren über ein seriöses Thema schreiben,

Von Horst Schlitter, Rom

dann muss sich der mitteleuropäische Mensch gleich fragen: «So schreiben sie, aber was meinen sie wirklich?» Ganz schlimm ist es geworden, seit die *Unità* sich mit einer so doppelbödigen Materie wie dem Humor abgibt. Mir ist bis heute nicht aufgegangen, warum sich solche Fanatiker, die ebenso viele Einwände gegen



«Nattango»: KPI-Sekretär Natta tanzt zur Musik von Craxi und Andreotti.

den Heiligen Geist haben wie gegen Bankzinsen – warum solche Fanatiker, sagte ich, sich mit dem Humor eingelassen haben. Aber das ist ihr Problem.

Seit Monaten veröffentlicht *L'Unità* am Montag, wenn jede brave Zeitung von Sportberichten überquillt, ihre satirische Beilage «Tango». Allein schon der Name ist ein Fehlgriff! Wie sehr aus der Mode gekommen ist dieser Tanz, und wie wenig hat Karl Marx über seine gesellschaftsverwandelnde Kraft geschrieben! Zu Anfang war alles noch verständlich für einen gebildeten Menschen. Die Roten blieben rot und die Schwarzen schwarz. Die «Tango»-Leser lachten über das sittliche Wirken der Guten, Frommen, Braven, und damit stellten sie sich selbst ins Abseits.

Aber seit kurzem fiel es dem Zeichner Sergio Staino, zugleich Verantwortlicher des angeblich humorvollen kommunistischen Pamphlets ein, den spitzen Stift auf das Innere der Partei zu richten. Wir konservativen, ideologisch gefestigten Leser glaubten anfangs, er wolle wider besseres Wissen die Parteigrössen der KPI verherrlichen. Aber weit gefehlt! Im Stil des Star-Karikaturisten Giorgio Forattini liess der Kommunist Staino den KPI-Sekretär Alessandro Natta zu Geige und

Ziehharmonika des Christdemokraten Andreotti und des Sozialisten Craxi tanzen. Was mochte er damit bezwecken? Dient es der Weltrevolution, die eigenen Führer durch den Kakao zu ziehen? Ist es nicht vielmehr Verrat an der Arbeiterklasse, den seichten Tanz der Bourgeoisie und den Namen des Parteiführers zu dem abscheuerregenden Kunstwort «Nattango» zusammenzuziehen?



«Berichtiger Nattango»: Craxi und Andreotti tanzen zur Musik von Natta.

Wir Bürger mit dem kursbestimmenden Kompass in der Tasche wussten uns keine Antwort, aber erstaunlicherweise wussten die Proletarier auch keine. So hagelte es Proteste an die «Tango»-Adresse, die Parteiführung griff mit linksliberaler Hand ein, und der Staino bekam eins auf den Deckel. Richtig so! Schon in der nächsten Nummer musste er seine Berichtigung drucken. Auf «unheimliche Irrtümer und Druckfehler, die uns unterlaufen sind», schob die Redaktion alle Verwirrung, die sie angerichtet hatte, und sie sorgte für eine angemessene Korrektur: Nicht mehr Natta tanzt jetzt zu Craxis und Andreottis Klängen, sondern die beiden tanzen zu seinem Brummbass. Das bedeutete zwar keinen ästhetischen Gewinn im Sinne der griechischen Klassik, immerhin eine politische Kurskorrektur. Wir Bürger mit gefestigter ideologischer Basis hoffen nun, dass «Tango» nicht wieder rückfällig wird.

Aus gewöhnlich gutunterrichteter Quelle höre ich, Satirikern solle künftig eine solche Verdrehung der Standpunkte gesetzlich verboten werden. Recht so! Wie anders liesse sich verhindern, dass wir die Freunde verachten und den Feinden Beifall klatschen?

TELEX

Grenzenlos

Auf der Welt sollen sich mehr als 15 Millionen Menschen auf der Flucht befinden, was da heisst: heimatlos, papierlos, brotlos, hoffnungslos oder all das zusammen zu sein. *ba.*

Resozialisierung?

Die Radikale Partei Italiens (RP) hat zwei zu lebenslangen Zuchthausstrafen verurteilte Mafiosi als Mitglieder aufgenommen. Ist dies tatsächlich als Resozialisierungsmassnahme zu verstehen oder will die RP einfach mit allen Mitteln ihren Mitgliederbestand aufstocken?

Unterdotiert

Die neue Fähre «The Northsea», welche zwischen Hull (GB) und Rotterdam (NL) verkehren wird, erhielt eine zeitgemässe Ausstattung: Zwei Zellen sind für das Einsperren von Fussballrowdies vorgesehen. Typisch britisches Understatement: Wer glaubt schon im Ernst, dass zwei Zellen reichen?

Schwerelos in Ewigkeit

Die NASA hat der amerikanischen Firma «Space Services Inc.» die Konzession erteilt, mit einer Rakete einen speziellen Satelliten auf eine Umlaufbahn um die Erde zu schiessen. Speziell an diesem Satelliten ist sein Inhalt: Urnen mit der Asche Verstorbener. Requiescant in (s)pace!

Realer Sozialismus

Michail Gorbatschow beschliesst, in Moskau Strip-teaselokale einzurichten. Die Gäste bleiben aber aus. Zornig brüllt der sowjetische Parteichef den dafür verantwortlichen Funktionär an: «Können Sie mir für dieses Desaster eine Erklärung geben?»

«Nein, Chef, ich verstehe das selbst nicht. Ich hatte lauter absolut zuverlässige Spitzen-tänzerinnen engagiert. Alle schon seit mindestens vierzig Jahren in der Partei!» *d.*

KÜRZESTGESCHICHTE

Preis der Grösse

Friedrich der Grosse, der sich auf seine alten Tage auf Schloss Sanssouci zurückzog, umgab sich nur noch mit seinen Hunden. Starb einer, weinte er um ihn wie um einen Freund. Jeder erhielt seinen Stein. Friedrich selber wollte neben seinen Hunden begraben werden. Wie viele Menschen er wohl zu Freunden hatte?

Heinrich Wiesner